

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 3

Rubrik: Zusammenhänge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zusammenhänge

Terroristen in Libanon halten derzeit zwischen 25 und 30 Ausländer fest. Bei den Entführern handelt es sich um Angehörige schiitischer Extremistengruppen. In der letzten Januarwoche sagte der amerikanische Aussenminister, George Shultz, welche Namen die Terroristengruppen auch trügen, sie seien in «hohem Grade» dem Iran verbunden.

Bekannt ist, dass die libanesischen Geiselnnehmer von dem in der iranischen Hauptstadt Teheran heimischen «panislamischen Revolutionsrat» dirigiert werden. Geleitet wird dieser «Revolutionsrat» von den schiitischen Geistlichen. Im Unterschied zu den diversen palästinensischen «Befreiungsbewegungen und den Terroristen vermochten die schiitischen Extremisten in Libanon bis anhin die Struktur ihrer Gruppen weitgehend geheimzuhalten. Unbekannt, mit wenigen Ausnahmen, sind auch ihre Anführer vor Ort, das heisst in der libanesischen Hauptstadt Beirut.

Scheik Hussein Fladllah gilt als der geistige Anführer der «Partei Gottes» («Hisbollah»). Als Sprecher dieser Gruppe, deren Anhängerschaft auf 900 geschätzt wird, hat sich Scheik Ibrahim al-Amin hervorgetan. «Hisbollah» ist in Süd- und Ostlibanon sowie in Westbeirut in Erscheinung getreten.

Mit Geiselnahmen hervorgetan hat sich der «Islamische Heilige Krieg» («Dschihad»). Seine Führung und seine Mitgliederzahl sind unbekannt. Im dunkeln tappt man auch bei den anderen Organisationen, den Terroristen

der «Unterdrückten der Erde» und der «Revolutionären Gerechtigkeit».

Zum neuen Anführer des Netzwerks schiitischen Extremismus ist jüngst in Teheran ein Ayatollah («Zeichen Gottes») ernannt worden: Sayed Hadi Khosrow-Shadi übernahm nun die Leitung der «Weltgesellschaft der islamischen Befreiungsorganisationen». Dem 59jährigen sind auch die schiitischen Terroristengruppen in Libanon unterstellt. Khosrow-Shadi bekleidete nach 1983 den Posten eines iranischen Botschafters im Vatikan, von wo aus er regen Kontakt mit iranischen Extremisten und liby-schen Diplomaten unterhalten haben soll.

Seit Khosrow-Shadi gewissermassen zum Oberterroristen bestimmt wurde, rechnen westliche Anti-Terroristen-Experten mit einer Verschärfung des Terrors sowohl in Libanon als auch in Italien, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland, den Vereinigten Staaten und in den arabischen Golfstaaten.

Als verdächtige Terroristen wurden vergangenen Monat in Mailand und in Frankfurt a. M. zwei Libanesen verhaftet. Bashir al-Khodur hatte bei der Einreise in Italien zehn Kilo Plastiksprengstoff samt Zündkapseln im Gepäck, und bei Mohammed Ali Hamadi fand die bundesdeutsche Polizei drei Flaschen flüssigen Sprengstoffs.

Die Vereinigten Staaten verlangen von der Bundesrepublik die Auslieferung von Ali Hamadi. Er soll 1985 an der Entführung einer TWA-Passagiermaschine beteiligt gewesen sein. Die Luftpiraten brachten damals die Maschine auf dem Flug von Kairo nach Athen in ihre Gewalt und dirigierten sie nach Beirut um. Sie ermordeten einen amerikanischen Marine-soldaten und hielten die 39 Passagiere während 17 Tagen als Geiseln fest.

Vermutet wird, dass Khosrow-Shadi die beiden Libanesen auf Terror-«Trip» nach Europa schickte. Ihm, das heisst seiner Leitung, wird auch ein Mord in Hamburg zugeschrieben. Am 16. Januar wurde Ali Mohammadi in der Hansestadt ermordet aufgefunden. Er war der persönliche Pilot von Ayatollah Rafsanschani, dem iranischen Parlamentssprecher, gewesen. Im Sommer 1986 setzte sich Ali Mohammadi mit seinem Flugzeug nach Irak und von dort in die Bundesrepublik ab, wo er politisches Asyl erhielt...

Die Verschleppung weiterer Ausländer in Beirut ist wahrscheinlich. Gleichzeitig mit der Ernennung von Khosrow-Shadi zum «Oberterroristen» entsandte Teheran Ahmad Dastmalchian als seinen neuen Botschafter in Libanon nach Beirut. Dastmalchian war seinerzeit einer der Anführer bei der Besetzung der amerikanischen Botschaft in Teheran gewesen (1978). Bekannt ist, dass er seit seiner Ankunft in Beirut engen Kontakt zu den schiitischen Extremisten unterhält...

Aussenminister Shultz sagte im weiteren, mit Terroristen könnten keine Kompromisse geschlossen werden. Sie müssten bekämpft werden. Er forderte die zivilisierte Gemeinschaft eindringlich dazu auf... Und möglicherweise, angesichts einer neuen Terrorwelle, wird eines nicht mehr allzu fernen Tages diese Gemeinschaft nicht umhin kommen, als wirksam gemeinsam zu handeln... Jacques Baumgartner

Schluss von Seite 11

nien nicht verderben, ebenso Japan und Spanien. Mit Verhandlungen, wie die Briten sagen, liesse sich dieser Falklandkonflikt zwischen London und Buenos Aires beilegen. Aber die Argentinier argumentieren, damit würden sie die britischen Souveränitätsrechte über die Falklandinseln anerkennen.

Grossbritannien wird nun vorgeworfen, unnötigerweise die Auseinandersetzung wieder anzuhetzen. Der britische Schritt hat jedoch einen tieferen Hintergrund. Die Sowjetunion hat einen Fischereivertrag mit Argentinien abgeschlossen, und in diesem Vertrag reklamiert Buenos Aires Hoheitsrechte über die umstrittenen Inseln. Deshalb ergriffen die Briten ihrerseits Massnahmen, das heisst, sie führten nun die 150-Meilen-Zone ein. London sieht im sowjetischen Versuch, in den Südatlantik vorzudringen, die Gefahr, dass Südamerika vom Süden her unterwandert wird.

Die Sowjetunion ist Argentinien's grösster Getreideabnehmer. Ein entsprechendes Abkommen schloss der Kreml 1980 noch mit der Diktatur in Buenos Aires: eine Folge des damaligen amerikanischen Getreide-Embargos als Antwort auf die sowjetische Invasion Afghanistans. Die Sowjets stehen bei den Argentinern in der Kreide. Wohl bezahlen sie die Getreideimporte in harter Währung, die Argentinien seinerseits dringend für die Tilgung seiner Schulden von 48 Milliarden Dollar braucht. Aber Moskau setzt Buenos Aires zunehmend unter Druck, entweder mehr sowjetische Güter zu kaufen oder Verträge über grosse Bauunterfangen abzuschliessen. So möchten die Sowjets den Hafen Bahia Blanca grosszügig ausbauen (angeblich für ihre Getreidefrachter)... und an der Südspitze Argentinien's, sozusagen in Sichtweite der Falklandinseln, einen Hafen für die sowjetische Fangflotte aus dem Boden stampfen... Bei den Fischereifriktionen um Falkland geht's offenbar nicht nur um den proteinreichen Krillkrebs im Südatlantik. *jb*

ZETBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616-5

Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03
Deutsche Bank Frankfurt a. M.
(BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion
Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise Inland
Jahresabonnement Fr. 48.—
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 28.—
Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Ausland

Europa + Mittelmeerländer
Jahresabonnement sFr. 53.—/DM 64.—/
Luftpost sFr. 58.—
Studenten, Lehrlinge und Schüler
sFr. 33.—/DM 40.—
Einzelnummer sFr. 2.80/DM 3.40

Übersee
Jahresabonnement Luftpost sFr. 63.—